

Raphael Horner

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **11 (1904)**

Heft 15

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

† Raphael Horner.

Von Universitäts-Professor hochw. Hrn. Dr. Jos. Beck geht uns folgender sehr dankenswerter Nachruf zu.

Montag den 28. März bewegte sich durch die Straßen Freiburgs ein Trauerzug so imposant und ernst, wie unsere Stadt seit langer Zeit keinen gesehen hat. Galt es doch, einen Mann zu bestatten, der allen lieb und teuer war, die ihn gekannt, und der im Land und Volk unseres Kantons sich unvergängliche und unvergeßliche Verdienste in jahrzehntelanger, treuer Mannesarbeit erworben hat. — Infolge einer bei einer anscheinend total ungefährlichen Bruchoperation eingetretenen Complication, die niemand voraussehen konnte, ist Herr Horner am Donnerstag den 24. März nach Empfang der hl. Sterbsakramente gottgegeben verschieden.

Raphael Horner war geboren 1842 als Sohn des Pächters auf dem Gute Niedern bei Treffelz. In seine Jugendzeit fielen die Schlaglichter der stürmischen Vorgänge der 40-er und 50-er Jahre. Die Gymnasialstudien machte Horner vorerst in der Privatschule des Pfarrers von Mezères, hernach im Jesuitenkolleg zu Dôle (Frankreich), endlich in dem inzwischen nach der radikalen Gewaltherrschaft zu neuem Leben erstandenen Kolleg St. Michael in Freiburg. — Die theologischen Studien begann und vollendete er im Priesterseminar zu Freiburg unter Regens Gosandey, dem er zeitlebens eine höchst dankbare und verehrungsvolle Erinnerung bewahrte.

Zum Priester geweiht, wirkte der tüchtige junge Mann vorerst seit 1866 als Pfarrer in Echalens (?) im Greizerbezirk, schon 1869 wurde er zum Aumonier des Lehrerseminars zu Altenryf ernannt und war darauf 13 Jahre hindurch der eigentliche Organisator und die Seele dieser wichtigen Stätte der pädagogischen Berufsbildung. Er verstand es, dem Seminarleben einen herzlich familiären Ton zu geben, und arbeitete mit freudiger Begeisterung an der allseitigen gründlichen Ausbildung der Kandidaten des Lehramtes.

In dieser Zeit begann er auch schriftstellerisch sich zu betätigen. Vorerst verfaßte er eine Reihe praktischer Schulbücher für den Primarunterricht. Sein *Syllabaire analytico-synthétique* ist als treffliches Lehrmittel noch immer in den französischen Schulen des Kantons Freiburg und in zwei Nachbarantonen, ja auch in zahlreichen Schulen Frankreichs im Gebrauche. — Als Horners Hauptwerk müssen wir den *Guide pratique de l'Instituteur* bezeichnen. Es war unseres Wissens die erste umfassend und systematisch angelegte Methodik sämtlicher Unterrichtsfächer der Volksschule in französischer Sprache.

Im Jahre 1871 gab Horner den Anstoß zur Gründung der Association pédagogique du Canton de Fribourg und präsiidierte die Gründungsversammlung im Lyceum zu Freiburg, an der 2000 Männer aus allen Teilen des Kantons teilnahmen. Seit Neujahr 1872 erschien dann, durch Canonikus Schorderet, Direktor Horner und Canonikus Wichy begründet, das *Bulletin pédagogique*, in dessen erste Nummer schon Horner die Programmartikel schrieb, und das er darauf volle 30 Jahre hindurch bis 1902 redigierte u. zwar mit einer bewunderungswürdigen Ausdauer und Opferwilligkeit. Noch in den letzten Wochen seines Lebens hat er dem Bulletin sehr schätzbare Beiträge geliefert, und noch am Dienstag den 22. März morgens, bevor er in die Klinik zur Operation sich begab, sandte er einige kleinere Notizen an die dermalige Redaktion des Bulletin.

Das Jahr 1882 sah Herrn Horner aus dem ihm so lieb gewordenen Seminar in Altenryf scheiden. Er wurde als Rektor und Professor ans Kollegium St. Michael in Freiburg berufen. Als Rektor blieb er bis 1888, Professor bis an sein Lebensende. Sein Haupt-Unterrichtsfach war die Geschichte. Wie sehr er sich durch seine Lehre und Erziehungstätigkeit die Herzen der studierenden Ju-

gend gewonnen, beweist seine allgemeine Beliebtheit und Volkstümlichkeit, sowie auch die zahlreichen, regen Freundschaftsbeziehungen, welche den Verewigten mit einer großen Zahl ehemaliger Zöglinge in der Schweiz und im Auslande verbanden, und endlich die überaus große Trauer der gesamten studierenden Jugend anlässlich des Todes des verehrten Professors.

Mit der Gründung und Eröffnung der Universität Freiburg im Jahre 1889 begann sodann Horner's Wirksamkeit als akademischer Lehrer der Pädagogik an dieser unserer höheren Bildungsstätte. Als Professor der Pädagogik hat der Selige eine überaus anerkanntswürdige Wirksamkeit entfaltet, welche ihm treue Schüler und begeisterte Freunde in der ganzen Schweiz und bis in ferne Länder erwarb. In dieser Zeit hat er auch eine Reihe tüchtiger Schriften über die Lehrmethode der Gymnasial- und Realschulfächer veröffentlicht, über die modernen didaktischen Regeln bei Behandlung des Latein, des Griechischen, der Naturgeschichte, der neueren Sprachen, der Geschichte und der Religionswissenschaft in den Mittelschulen.

Mit all dieser unerschöpflichen Schaffenskraft und Schaffensfreudigkeit vereinigte Professor Horner eine innige, priesterliche Frömmigkeit und musterhafte Pflichttreue, dazu eine rührende Herzensgüte und edle Wohltätigkeit. Es war eine der edelsten Männergestalten, die uns bekannt geworden, voll Begeisterung und Eifer für die Jugendbildung, reich an Opfergeist und hochherzigen Entschliessungen. Vor allem liebte er bis ins Innerste seiner Seele den Kanton Freiburg, das Freiburger Volk, dessen Geschichte und Eigenart, und um die Jugendbildung unseres Kantons hat er sich unsterbliche Verdienste erworben, die ihm Gott der Herr im Reich der ewigen Verklärung gebührend lohnen wird.

R. I. P.

Aus Luzern, St. Gallen und Zug.

(Korrespondenzen.)

1. **Luzern.** Ein erster Jahresbericht fliegt heran, es ist der vom Lehrerseminar Hitzkirch. Die Aufsichtsbehörden weisen a) ein Inspektorat von drei, b) eine Aufsichtskommission von fünf, und c) ein Lehrpersonal von sieben Personen auf. Unter diesen 15 Aufsichtspersonen finden sich zwei geistliche Herren, und fragt man, was ja heute Übung ist, nach der politischen Farbe der Herren, so gehören von 15 deren fünf ausgesprochen zur liberalen Partei. Inspektorat 2: 1, Aufsichtskommission 3: 2 und Lehrpersonal 5: 2, gewiß ein sehr proportionales Verhältnis. Schülerzahl: 1. Klasse = 23, 2. Klasse = 11, 3. Klasse = 18 und 4. Klasse 16, also total 68 Schüler. Unterrichtsstunden: Die erste Klasse hatte wöchentlich 27, die zweite 28, die dritte 28 und die vierte 29 Stunden, wozu für die 1. Klasse noch 7, für die 2. = 7, für die 3. = 6 und für die 4. = 6 Stunden Unterricht in Musik (Gesang, Musiklehre, Klavier, Orgel und Violin) und drei Stunden Turn-Unterricht sich gesellen. Einen vortrefflichen Eindruck machen folgende zwei Punkte im Unterrichtsprogramm: wöchentlich eine Stunde „Gregorianischer Choralgesang“ und neben den zwei üblichen Turnstunden für jeden Kurs wöchentlich eine Übungsstunde, die unter Aufsicht des Turnlehrers von selbstgewählten Vorturnern geleitet wurde. Diese Neuerung ist zeitgemäß und verdient alle Anerkennung. Die Beigabe der Fortschrittsnoten würden wir unsererseits gerne missen. Wie leicht ist es möglich, daß bei einer Lehrermahl, zumal in politisch heiklen Zeiten, irgend ein Gemeinde-König kleineren oder größeren Kalibers sogar noch nach einem solchen Jahresbericht stöbert und mit den bezüglichen Noten dem Kandidaten schwere Stunden bereiten kann. Und doch sind diese Fortschritts-